

dies der Gegensatz zwischen dem kollektiven Bewusstsein des Individuums als Mitglied einer sozialen Gruppe und dem individuellen Erscheinen des Pilgers. Mayr versteht es gut, diese Diskrepanz feinfühlig und anschaulich aufzuzeigen.

Das Buch ist ein wichtiger Ansatz zur wirtschaftlichen Analyse des Mittelalters und kann als Aufruf zur weiteren Forschung gelten. Besonders hervorzuheben ist das umfangreiche Literaturverzeichnis, das die solide Kenntnis des Autors zu sozialen, wirtschaftlichen und kirchlichen mittelalterlichen Belangen belegt und eine Fundgrube für die intensivere Auseinandersetzung mit dieser Thematik und der nie ausgehenden Fragestellung ist.

Markus Mayr stellt eine Verbindung zwischen historischer Anthropologie und Wirtschaft her. In sehr eindrucksvoller Weise gelingt es ihm, die sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen des Menschen zum Reliquienkult aufzuzeigen.

*Gertraud Zeindl*

---

Markus Mayr (Hg.), *Von goldenen Gebeinen. Wirtschaft und Reliquie im Mittelalter* (Geschichte & Ökonomie, Band 9)

*Innsbruck/Wien/München: StudienVerlag 2001, 270 Seiten, 53 SW-Abb.*

Der neunte Band der Reihe „Geschichte & Ökonomie“ basiert auf Vorträgen anlässlich des am 16. Dezember 1999 von der Universität Innsbruck organisierten Symposiums „Wirtschaft und Reliquie im Mittelalter“. Die einzelnen Aufsätze versuchen aus verschiedenen Blickwinkeln das Reliquienwesen zu beleuchten. Als Ausgangspunkt fungierte die Dissertation des Herausgebers Markus Mayr über die wirtschaftliche Bedeutung des Reliquienhandels im Mittelalter, welche in überarbeiteter Form als sechster Band in der von Josef Nussbaumer herausgegebenen Reihe erschienen ist (siehe Rezension in diesem Heft).

In einem einleitenden Kapitel beschreibt Erich Kaufer kurz und prägnant die Mentalität und Wirtschaft um die Jahrtausendwende (S. 9–21). Er behandelt sowohl den Einfluss der irischen Wandermönche im frühen Mittelalter wie auch den ökonomischen Übergang von der schenkenden Wirtschaft zum beginnenden Kapitalismus im Spätmittelalter.

Auf diese Einführung in die Thematik folgen mehrere Einzelstudien zu meist sehr speziellen Themen. So führt uns der Aufsatz von Karsten Wink nach Südtirol ins Pustertal (S. 22–27). Sein Beitrag beruht auf einer größeren Forschungsarbeit, die unter anderem über die Funde zur Herstellung häuslicher Weihwasserbecken in einer Osttiroler Hafnerei berichtet. Er beschreibt die Entwicklung des Weihwasserbeckens in Verbindung mit der Reliquienverehrung.

In eine völlig andere Richtung führen die Forschungen der beiden Brüder Thomas und Michael Rainer. Der Bericht Thomas Rainers bezieht sich auf die Entwicklung der Münze vom magischen Ritus des Münzametalls bis zu ihrer Legitimation als Reliquie in Verbindung mit dem Kreuz Christi oder den Heiligen Drei Königen (S. 28–65). Im Zentrum seiner Darstellung steht die Legende um das Münzreliquiar der 30 Silberlinge des Judas.

Michael Rainers Aufsatz bildet einen Beitrag zum antijüdischen Fundament der christlichen Reliquienverehrung mit der Schwerpunktsetzung auf die Judas-Kyriakoslegende (S. 66–95). Sehr eindrucksvoll interpretiert er jene Erzählung und erkennt darin nicht nur eine legendarische Rechtfertigung der Kreuzverehrung, sondern auch eine mentale Basis des Antisemitismus im Mittelalter. Leider verhindert die Komprimiertheit des Aufsatzes, die volle Komplexität seiner Gedankengänge zu erfassen.

Als Exkurs ist der Aufsatz „Neues über Totenköpfe“ von Henk van Os und Thijs Tromp anzusehen (S. 96–110). Der Autor Henk van Os stellt eine Verbindung zwischen Korwars, Schädeln aus der ehemaligen holländischen Kolonie Neu Guinea und christlichen Kopfreliquien her. Der Bericht orientiert sich am vergleichenden Religionswissenschaftler Theo van Baaren.

Die zwei Beiträge von Marielle Martiniani-Reber und Bruno Reudenbach beschäftigen sich mit den Reliquienbehältern, den Reliquiaren. Martiniani-Reber betont die Bedeutung der Reliquientücher als wichtige Quellen für unsere Kenntnisse über die im Nahen Osten verwendeten Textilverarbeitungstechnologien, wie auch als Zeugnisse der Handelsbeziehungen zwischen dem Nahen Osten und dem Abendland während des Mittelalters (S. 111–134).

Von Heiligen-Konjunktur spricht Gerhard Weilandt in seinem Forschungsbericht (S. 186–220). Er stellt eine statistische Betrachtung des Almosengefallbuches der Nürnberger Pfarrkirche St. Lorenz in den Jahren 1454–1516 an, wobei es erstaunlich ist, wie hoch die Einkünfte am Festtag des Patrons Laurentius im Vergleich zu anderen Festtagen sind: Beinahe 12% an Einkünften über das ganze Jahr gerechnet fallen auf diesen Tag (S. 190–192).

Den Abschluss bilden drei Beiträge über den Konsens, das Reliquienwesen und Wallfahrten: Wolfgang Schmid „Reliquien, Wallfahrt und Wirtschaft in rheinischen Städten am Vorabend der Reformation. Beispiele aus Trier, Köln, Aachen und Düren“, Bernhard Kriegbaum „Reliquienverehrung und Wallfahrt“ und Norbert Ohler „Überlegungen zur Finanzierung von Pilgerreisen“.

Dieses Buch kann als Vorbild interdisziplinärer Zusammenarbeit von Wissenschaftlern gelten. In zwölf Beiträgen versuchen Archäologen, Historiker, Kunsthistoriker, Theologen, Wirtschaftshistoriker und Wirtschaftswissenschaftler mit unterschiedlichem Erfolg die Thematik Reliquienwesen im Mittelalter dem Leser interessant aufzubereiten.

*Gertraud Zeindl*